

Chancen & Karriere

ARBEIT, STELLENMARKT UND WEITERBILDUNG IN TIROL · JOBS.TT.COM

Samstag, 9. April 2022 Nummer 98

Warum es im Job menscheln muss

Der zweite lange Corona-Winter hat Kollegen erneut distanziert. Party und Kaffeeplausch sind aber wichtig für die Leistung und Zufriedenheit im Beruf, wissen Arbeitspsychologen und Personalexperten.

Von Beate Troger

Innsbruck – Ein kurzer Plausch am Gang, der Umtrunk nach getaner Arbeit oder abtanzen auf der Weihnachtsfeier. Für so manche Arbeitnehmer sind das ferne Erinnerungen. Wenn sich die Gesichter unter Masken verstecken und Kollegen im Home-Office nur aus dem Bildschirm winken, bleibt der zwischenmenschliche Aspekt im Job auf der Strecke, und das schon sehr lange.



Foto: Maaß

„Am meisten fehlt die Unbeschwertheit und Leichtigkeit im zwischenmenschlichen Zusammenleben.“

Anna Maaß (Arbeitspsychologin aus Wildermieming)

„Viele Unternehmen konnten die Arbeit an sich recht schnell ins Internet verlegen, doch die soziale Interaktion ist fast komplett weggefallen“, erklärt die Arbeitspsychologin Anna Maaß aus Wildermieming. Der zweite Corona-Winter hat in zahlreichen Betrieben erneut Abteilungen voneinander distanziert und Teams durch rotierende Präsenz im Betrieb auseinandergerissen. Man fährt kaum noch gemeinsam im Lift und trifft sich weder am Gang noch an der Kaffeemaschine.

Da auch Firmenfeiern oder gemeinsame Ausflüge kaum

stattfinden konnten, drohe das Zusammengehörigkeitsgefühl in Unternehmen verloren zu gehen, ist Maaß überzeugt.

„Die Weihnachtsfeier etwa dient auch als Rückblick auf das Arbeitsjahr“, erklärt Maaß. Dieser Aspekt sei wichtig, um jedem Mitarbeiter den Sinn seines Beitrages im Unternehmen und im Team zu vermitteln. Auch gemeinsame sportliche Aktivitäten fördern nicht nur Fitness und Gesundheit, sondern auch Zusammenhalt der Kollegen und Identifikation mit der Firma.

Neben organisierten Veranstaltungen spiele auch die informelle und spontane Interaktion eine große Rolle. „Wer etwa einen neuen Job antritt, lernt durch Beobachten, wie kommuniziert und zusammengearbeitet wird“, sagt die Arbeitspsychologin.

Der berufliche Alltag bestehe nicht nur aus Besprechungen und dem Abarbeiten der Aufgaben, sondern auch aus persönlichem Austausch, sagt Maaß. Gemeinsam Kaffee zu trinken oder auch nur kurz über die jeweiligen Freizeitpläne zu plaudern, kreierte Vertrauen und Vertrautheit. Über diese persönliche Interaktion würden wiederum Synergien und kreative Ideen für den Job entstehen.

Denn auch wenn der Smalltalk oberflächlich oder gar belanglos erscheinen mag, lässt das lockere Plaudern die Menschen zusammenwachsen. Und gut eingespielte Teams sind laut Studien nachgewiesenermaßen produktiver.



Endlich wieder das Glas erheben: Firmenfeiern haben viele Tiroler während der Pandemie vermisst. Foto: iStock/AnVr

Das bestätigt auch die Personal- und Recruiting-Beraterin Barbara Signitzer aus Hall. „Wer Vollzeit berufstätig ist, verbringt mehr Zeit am Arbeitsplatz als mit den eigenen Kindern“, sagt sie. Sich wohlfühlen und in ein harmonisches Team integriert zu sein, habe für viele Arbeitnehmer heutzutage einen höheren Stellenwert als das Gehalt. Angesichts des Fachkräftemangels in nahezu allen Branchen sei es für Firmen von großer

Bedeutung, ihre Mitarbeiter als wertvolle Ressource halten zu können. Diese Loyalität entstehe in der jüngeren Generation vor allem durch ein gutes soziales Miteinander, sowohl durch große Events als auch durch kleine Gesten im Arbeitsalltag.

In den vielen Wochen des Arbeitens auf Distanz hätten sich viele Arbeitnehmer im Home-Office hingegen alleingelassen gefühlt – oft auch mit zahlreichen technischen

Hürden und Herausforderungen. „Betriebe mit einer stark hierarchischen Struktur und schwerfälliger Bürokratie haben sich in der Pandemie viel schwerer getan, auf die persönlichen Bedürfnisse ihrer Mitarbeiter einzugehen“, berichtet die Personalexpertin.

„Jeder leidet auf irgendeine Art und Weise unter der Corona-Dauerbelastung“, ist die Arbeitspsychologin Anna Maaß überzeugt. „Am meisten fehlt die Unbe-

schwertheit und Leichtigkeit im zwischenmenschlichen Zusammenleben.“ Die Zahl der Betroffenen, die aufgrund permanenter Anspannung und Unsicherheit professionelle Hilfe in Anspruch nehmen müssten, habe sich verdreifacht, weiß sie.

Sie nimmt aber ebenso wie Personalberaterin Barbara Signitzer wahr, dass mit dem Frühling und den Lockerungen auch in den Betrieben das Bedürfnis nach Geselligkeit sprieße. „Das gemeinsame



Foto: Signitzer

„Das gemeinsame Feiern und Zusammensitzen kommt wieder.“

Barbara Signitzer (Personalberaterin aus Hall)

Feiern und Zusammensitzen kommt wieder“, ist Signitzer überzeugt, „alle sind müde von virtuellen Meetings und dem isolierten Arbeiten.“ Sie geht davon aus, dass Unternehmen mittelfristig nicht auf die traditionellen Feste verzichten können. Im Gegenteil: Die sozialen Aspekte von Fortbildungen und Veranstaltungen werden noch stärker an Bedeutung gewinnen. Vom Kochkurs über Theaterworkshops bis zu sportlichen Herausforderungen, je kreativer und außergewöhnlicher die Ideen und Locations, umso besser für das zwischenmenschliche Miteinander.

Zwischen Abstand und Geselligkeit in Corona-Zeiten

Ein Umtrunk zum Geburtstag oder Fortbildungen – was derzeit im sozialen Miteinander in den Tiroler Firmen stattfindet und was nicht.

Von Beate Troger

Innsbruck, Wien – Ein gewisser „Schlendrian“ habe sich unter den Pandemiebedingungen im Umgang mit der Pandemie eingeschlichen, ermahnte kürzlich ein bundesweit agierender Finanzdienstleister seine knapp 100 Beschäftigten in einem internen Infoschreiben. Gemeinsame Kaffeeпаusen und Mittagessen seien mitten in der Omikron-Welle nicht vorgesehen, heißt es weiter in der E-Mail, die der TT vorliegt.

Derart strikte Vorgaben im Bezug auf die persönliche und informelle Interaktion ihrer 8700 Mitarbeiter gibt es nicht einmal bei den Tirol Kliniken. „Wir appellieren an das Verantwortungsbewusstsein unserer Mitarbeiter“, erklärt Sprecher Johannes Schwamberger, „und das funktioniert

sehr gut.“ Die gesetzlichen Vorgaben würden natürlich ausnahmslos für alle gelten. Vor allem das medizinische Personal verhalte sich in den Pausen in den Aufenthaltsräumen extrem vorsichtig, erläutert er. In der Mensa habe man die Bestuhlung stark ausgedünnt und darüber hinaus zahlreiche kleinere Essensbereiche in allen Stationen und Abteilungen eingerichtet.

„Der wichtige Austausch in Form von standardisierten Dienstübergaben muss natürlich stattfinden“, sagt Schwamberger, „selbstverständlich mit Maske und Abstand.“ Darüber hinaus stehe jede einzelne Schulung oder Sitzung auf dem Prüfstand, ob ein Treffen vor Ort tatsächlich angemessen sei.

Feier am Klinikareal habe es seit mehr als zwei Jahren keine einzige gegeben, ist sich

Schwamberger sicher. Wenn sich Mitarbeiter nach der Arbeit privat treffen, könne und wolle man das nicht verbieten. Zahlreiche Bedienstete im Pflegebereich würden sich aber auch im sozialen Privatleben selbst stark einschränken, um keine Infektion zu riskieren oder weiterzugeben.



Gemeinsam essen ist vielerorts wieder möglich. So mancher Betrieb hüllt sich über seine internen Corona-Verhaltensregeln in Schweigen. Foto: iStock

Beim Wanderreisen-Veranstalter ASI Reisen in Natters genießt das soziale Miteinander im Unternehmen einen hohen Stellenwert. „Team-events und Fortbildungen im Freien gab es eigentlich durchgehend“, berichtet Geschäftsführer Ambros Gasser. Je nach Pandemielage habe

man mal mehr, mal weniger analoge Veranstaltungen für die 40 Mitarbeiter durchgeführt. „Vorschriften für Pausen gibt es keine“, sagt Gasser, verweist aber auf interne Vorgaben, wie viele Personen gleichzeitig einen Meetingraum benutzen können. Die ASI-Mitarbeiter haben auch maximale Flexibilität bei der Wahl ihres Arbeitsortes. Von null bis 100 Prozent Home-Office sei individuell alles möglich.

„Wir hoffen stark, dass gemeinsame Feiern und mehr Austausch bald wieder möglich sind, und freuen uns sehr darauf“, sagt MPreis-Sprecherin Natalie Seidel. Das Familienunternehmen lege viel Wert darauf, dass die mehr als 6000 Mitarbeiter untereinander in Kontakt stehen und sich nicht nur über Jobthemen unterhalten, erklärt

Seidel. Die abgesagte Weihnachtsfeier soll zumindest in kleineren Teams nachgeholt werden. Derzeit setze man in der Zentrale aber verstärkt auf Home-Office und rotierende Anwesenheit vor Ort. „Um das Infektionsrisiko gering zu halten, empfehlen wir, möglichst keine größeren Zusammenkünfte im Unternehmen abzuhalten“, erklärt die Sprecherin. Schulungen und interne Ausbildungen finden im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten statt.

Doch viele Unternehmen halten sich über ihr internes Covid-Regelwerk bedeckt. Nicht nur besagter Finanzdienstleister wollte keine Stellungnahme zu der Rundmail abgeben, auch mehrere Produktionsbetriebe, Konzern-töchter, Banken und Touristiker ließen die TT-Anfrage diesbezüglich unbeantwortet.